

Block 1 im KKW abgeschaltet

Die hohen Temperaturen in diesem Sommer sorgen für trockene Flussläufe und Fischesterben

Landkreis. Der andauernde heiße Sommer mit extremen Temperaturen und Trockenheit ist des einen Freud und des anderen Leid. Während sich die Kinder über Schwimmbad, Eis und Sonne satt freuen, leidet die Natur unter der extremen Trockenheit. Flüsse sind ausgetrocknet, Fische sterben, die Landwirte leiden unter Ernteeinbußen. Auch die Waldbrandgefahr ist hoch. Wie geht es weiter?



Ein ungewöhnlicher Anblick: Ausgetrocknete Dreisam bei March. Foto: esm

Die großen Flüsse haben durch die langanhaltende Trockenheit Niedrigwasser, und die kleineren trocknen sogar ganz aus, wie auf dem Bild die Dreisam in March. Wie Markus Adler von der Pressestelle des Regierungspräsidiums mitteilt, wird dadurch der Lebensraum für die Fische immer kleiner, weil es nur noch wenige Stellen mit Wasser gibt.

Bei steigenden Temperaturen löst sich im Wasser immer weniger Sauerstoff, so dass etwa Bachforelle und Äsche schnell an ihre Grenzen kommen. In stehenden Gewässern steigt die Wassertemperatur ebenso. Fische aus fließenden Gewässern können nicht in stehende Gewässer umgesiedelt werden.

Alle Menschen sollten sich, so Markus Adler, an den Gewässern korrekt verhalten: keine Wasserentnahmen, kein Aufstau von Fließgewässern, keine Verunreinigungen.

Am Rhein in Schaffhausen wird

ein größeres Fischsterben gemeldet. Betroffen sind vor allem Äschen wie 2003. Bislang ist eine Tonne toter Fische von den Schweizer Behörden geborgen worden. Regional gab es tote Fische an der Wolf in Oberwolfach (Ortenaukreis) und in Littenweiler.

Das KKW Fessenheim hat Block 1 abgeschaltet und Block 2 gedrosselt. Das liegt an der hohen Temperatur im Rhein-Seiten-Kanal. Diese darf nach der ASN-Genehmigung von 2016 im Tagesdurchschnitt nicht mehr als 28 Grad und eine Erwärmung von im Durchschnitt nicht mehr als drei Grad betragen.

Ebenso besteht hohe Waldbrandgefahr, besonders in den lichten Kiefernwäldern der Rheinebene zwischen Breisach und Neuenburg. „Über die Hälfte der Waldbrände entstünden durch Fahrlässigkeit und wären daher

vermeidbar“, so Kreisforstamtsleiter Karl-Ludwig Gerecke in einer Pressemitteilung des Landratsamtes.

Grundsätzlich herrscht im Wald Rauchverbot. Nicht gestattet ist das Grillen im Wald auf mitgebrachten Grillgeräten. Auch auf offiziellen Feuerstellen ist das Feuermachen mittlerweile oft schon untersagt.

Wenn es doch mal zu einem Brand kommt, sei es wichtig, diesen so schnell wie möglich mit genauer Ortsangabe zu melden. Das Forstamt der Stadt Freiburg bittet alle Waldbesucher um erhöhte Vorsicht und Aufmerksamkeit.

Nicht nur offenes Feuer erhöht die Waldbrandgefahr, auch liegen gelassene Flaschen und Glasscherben wirken wie ein Brennglas und können den trockenen Boden entzünden. Achtlos aus dem Fenster geworfene Zigarettenkippen stel-

len ebenso eine große Gefahr dar, wie auch Autos, die auf trockenen Grasflächen geparkt werden.

Padraig Elsner vom BLHV teilt zu diesem Thema mit, dass Wiesen und Weiden bis auf den letzten Halm ausgedörrt sind. Weidetierhalter müssen schon jetzt die Wintervorräte verfüttern. Nun drohen auch beim Mais extreme Ernteverluste. In Südbaden wird eine Maisernte erwartet, die 25 Prozent unter der des Vorjahres liegen wird, und mit jedem trockenen Tag steigt die Verlustrate.

Für die Winzer beginnt die Weinlese durch die hohen Temperaturen in diesem Jahr sehr früh. Die Trauben haben einen Vegetationsvorsprung von drei Wochen zum Durchschnitt. Der Traubenansatz in Baden ist als sehr gut zu bezeichnen, so Peter Wohlfarth, Geschäftsführer des Badischen Weinbauverbandes.

Die Winzer können auf einen guten Herbst hoffen, aber entschieden wird auf der Zielgeraden. Regional gibt es in Baden diesbezüglich sehr große Unterschiede, welche auf Niederschlagsresultate, Bodensituation (tief- oder flachgründig) und Rebsorten zurückzuführen sind.

Die Situation für die Wälder und die Landwirtschaft und auch für die Fische in fließenden und stehenden Gewässern kann sich nur durch baldigen Landregen entspannen. Starkregen würde zu schnell im Boden versickern. **Eckhard Schöneck**